



## Pressespiegel

**Xenia Hausner**

*True Lies*

19.03.2022 – 28.08.2022

Inhaltsverzeichnis:

### Print Medien:

Im März 2022

**kunst:art**

*Das Leben als Inszenierung*

Im März 2022

**Kunsteinsicht Nr.20**

*Xenia Hausner. True Lies*

Im März 2022

**BKA Berner Kulturagenda**

*Dem Blick entgeht nichts /  
Szenografin möglicher Wahrheit*

Im März 2022

**Der Bund**

*Der Kunstfrühling ist weiblich*

Im März 2022

**kulturtipp**

*Ausstellung: Xenia Hausner – True Lies*

Im März 2022

**Burgdorfer Stadt Magazin**

*Neue Ausstellungen im Museum Franz Gertsch*



- Im April 2022                    **Der Bund**  
*Erschreckend aktuell /  
Sie lügt die Wahrheit herbei*
- Im April 2022                    **BOLERO Magazin**  
*Kopfsache*
- Im April 2022                    **artline 04 /2022**  
*Xenia Hausner*
- Im Mai 2022                    **Museen Bern. Programm**  
*Museum Franz Gertsch*
- Im Mai 2022                    **BKA Berner Kulturagenda**  
*Museumsmacht*
- Im Mai 2022                    **art Das Kunstmagazin**  
*Xenia Hausner*
- Im Juni 2022                    **Kunstbulletin 6 / 2022**  
*Xenia Hausner. Meisterin dramatischer  
Inszenierungen*
- Im Juli 2022                    **Accrochages magazine d`art**  
*La réalité mise en scène*
- Im Juli 2022                    **BKA Berner Kulturagenda**  
*Kulturtipps von Leticia Cordero Mote*



Im Juli 2022

**KA Berner Kulturagenda**  
*Jetzt werden Bühnen gebaut*

Im August 2022

**Der Bund**  
*"Männer sind nicht so spektakulär"*

**Online:**

Im März 2022

**ch-cultura.ch**  
*Xenia Hausner. True Lies*

Im März 2022

**bmeia.gv.at**  
*Xenia Hausner. True Lies*

Im März 2022

**museumspass.com**  
*Xenia Hausner. True Lies*

Im April 2022

**kunst-mag.de**  
*Das Leben als Inszenierung*

Im Juli 2022

**creative-brain.org**  
*Xenia Hausner: True Lies*

# Das Leben als Inszenierung

Xenia Hausners weiblicher Kosmos im Museum Franz Gertsch *Nadja Naumann*

Wir lassen uns in der Freizeit gern unterhalten. Besuchen Theater, Opernhäuser oder gehen ins Kino. Wir wollen für ein paar Stunden dem uns bestimmenden Alltag entfliehen, um in eine möglichst bessere, schönere Welt eintauchen zu können. Doch hat diese Flucht in eine oftmals wunderbare Scheinwelt etwas mit dem realen Leben zu tun?

Ja, sagt die österreichische Künstlerin Xenia Hausner und dreht den Spieß um. Sie nimmt den Betrachter mit in eine Welt, in der sie das Leben in den unterschiedlichsten Situationen oder Momenten auf der Leinwand farbenprächtig inszeniert. Zum ersten Mal werden jetzt rund 25 großformatige Arbeiten der Künstlerin in der Schweiz gezeigt.

Die Malerin kam in Wien in einem Künstlerhaushalt zur Welt. Ihr Vater, Rudolf Hausner, war Maler und ein bedeutender Vertreter der Wiener Schule des Phantastischen Realismus. Xenia Hausner studierte zwischen 1972 und 1976 an der Akademie der Bildenden Künste Wien und an der Royal Academy of Dramatic Art London Bühnenbild. In der Zeit von 1977 bis 1992 arbeitete sie an verschiedenen Theatern und Opernhäusern, unter anderem bei

## Xenia Hausner, True Lies

19.3. – 28.8.2022  
Museum Franz Gertsch  
Platanenstr. 3  
CH-3401 Burgdorf  
Tel.: +41-34-4214020  
Di – Fr 10 – 18 Uhr  
Sa + So 10 – 17 Uhr  
Eintritt: 16 CHF, erm. 12 CHF  
[www.museum-franzgertsch.ch](http://www.museum-franzgertsch.ch)

den Salzburger Festspielen und dem Royal Opera House Covent Garden.

Seit 1992 beschäftigt sie sich vorrangig mit der Malerei. Inspiriert und

entwickelt sich eine verblüffende Interaktivität zwischen Bild und Betrachter.

Am Anfang eines jeden Bildes steht bei Hausner die genau angelegte und

die ihm zugeordneten Rollen ein. Das Vermischen des Fiktionalen mit dem Narrativen zeichnet jedes der Werke Hausners aus. Die homogene und klar strukturierte Arbeitsweise ist dabei das



Xenia Hausner, Welcome, 2018

geschult von der Theaterarbeit betrachtet sie die Welt als Bühne, indem sie ihre real wirkenden Figuren in Rollen besetzt und auf der Leinwand agieren lässt. Die so entstehenden wie Szenen wirkenden Bilder erscheinen auf den ersten Blick leicht durchschaubar. Doch der erste Blick täuscht, denn nach und nach kommt eine Komplexität zu Tage, die sich als rätselhaft erweist. Fast automatisch wird man so aufgefordert, sich genauer mit dem Inhalt des Werkes zu beschäftigen. Lässt man sich auf das dargestellte Thema oder die Szene ein,

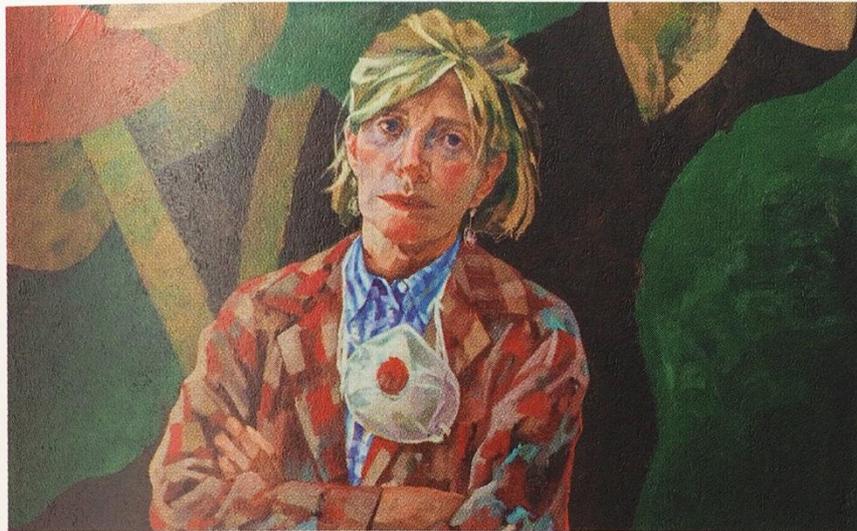
überlegte Konstruktion eines künstlerisch geschaffenen Raumes oder aus verschiedenen Materialien geschaffener Gegenstände als Requisiten im Fokus. Im Atelier baut sie den Raum und die Gegenstände auf und fotografiert sie als Bildvorlage. Die Requisiten werden dem Personal zugeteilt, die sich damit auseinandersetzen müssen, oder die Malerin platziert diese im Bildraum.

In dem minutiös vorbereiteten Bildaufbau, in dem nichts dem Zufall überlassen wird, nimmt das Personal

verlässliche Fundament der Bilder. Das Personal in den Bildern ist ausschließlich weiblich. Das ist hier kein Zufall, sondern ganz bewusst so eingesetzt. Selbst Männern zugeordnete Rollen sind mit Frauen besetzt.

In der Hausnerischen so eigenen kräftigen, unverkennbaren Farbenwelt entfaltet sich die illustre Bühne als Leben, gesehen und erzählt aus einer rein weiblichen Perspektive.

*Nadja Naumann lebt und arbeitet als Journalistin in Mitteldeutschland.*



## Museum Franz Gertsch

Xenia Hausner. True Lies  
19.3.–28.8.2022

Nach erfolgreichen Ausstellungen in Wien und Moskau kommen die Werke der österreichischen Malerin Xenia Hausner nun erstmals im Rahmen einer institutionellen Ausstellung in die Schweiz. Die Schau in Burgdorf umfasst drei Räume, die es ermöglichen, rund 25 grossformatige, farbgewaltige Gemälde zu zeigen, und kreist um das Thema der Inszenierung im Schaffen der Künstlerin.

Platanenstrasse 3, 3400 Burgdorf  
[museum-franzgertsch.ch](http://museum-franzgertsch.ch)

# BKA

BERNER KULTURAGENDA

**DO 17.3. –  
MI 23.3.2022**  
N°10 / [www.bka.ch](http://www.bka.ch)

Agenda, Ausstellungen und Kino  
Seiten 4 bis 11

**«Menschen sind  
wie Herdentiere. Sie  
wollen spüren, wohin  
sie gehören.»**

Die schwedische Künstlerin Stina Folkebrant malt wandgrosse Tableaus von Rentierherden. Zu sehen sind sie im Museum Cerny in der Ausstellung «Mygration».

Seite 3

Bald geht es los!

**364**  
**fiff**

FESTIVAL  
INTERNATIONAL  
DU FILM  
DE Fribourg  
18 - 27.03.2022

Programm & Tickets [fiff.ch](http://fiff.ch)



Proletiers, Zurich

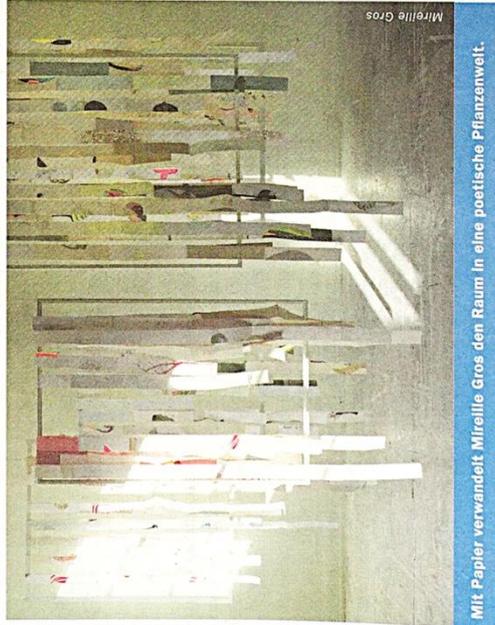
## Dem Blick entgeht nichts

Sie malt Cliffhanger, Plots, Tatorte: Die Künstlerin Xenia Hausner spielt in ihren hyperrealen Bildern mit Wahrheit und dem Voyeurismus der Betrachter\*innen. Ihre Einzelschau «True Lies» ist im Museum Franz Gertsch zu sehen.

12

# Szenografin möglicher Wahrheit

**Wahre Lügen – «True Lies», ist Ausstellungstitel und Programm der österreichischen Malerin Xenia Hausner. Ihr hyperrealistisches Spiel mit der Wirklichkeit ist im Museum Franz Gertsch zu sehen.**



Mit Papier verwendet Mireille Gros den Raum in eine poetische Pflanzenwelt.

Türkise Schläfen, hellblaue Konturen, lavendelfarbene Augenschatten, orange Ohrläppchen, pink-orange Wangen, ocker und olive Stirn, tannengrüner Haarsatz. Das ist die Farbwahl der österreichischen Malerin Xenia Hausner, deren Ölmalerei zu sehen ist. Dem Museum Franz Gertsch ist es gelungen, grosse Teile in der Wiener Albertina ausgestellt. Retrospektive Hausners unter dem Titel «True Lies» in die

Schweiz zu holen. Kuratorin Anna Wesle weiss, dass die Wertschätzung für Gertschs Malerei die Österreicherin auf das Burgdorfer Museum aufmerksam werden liess: «Wir sind die richtige Adresse und haben die passenden Räumlichkeiten für grossformatige, realistische Malerei.»

In Burgdorf ist Hausners Kunst neu ausgestellt. Werken in «Blau» von Gertsch zu sehen. Im Kabinett erweitert die Schweizer Künstlerin Mireille Gros Gertschs Pflanzen-

welt um auf Papier gemalte und mit Papier geformte Pflanzen und Lianen. «Dschungelergänzung» ist eine atmosphärische Schau, eingebettet in sanftes Grün und untermalt von Urwaldklängen.

## Weibliche Besetzung

Hausners farbtintensive Signatur bildet hierzu einen spannenden Kontrast. Ihre Bilder zeigen leuchtende Ölfarbe auf Papier und Frauenfiguren. Sie arbeitet «alle Menschheitsthemen in weiblicher Besetzung ab», umschreibt Hausner ihre Kunst, die sie auch als «Vermessung der Welt aus weiblicher Sicht» bezeichnet.

Doch so bunt die Palette ist, ihre Sujets sind weder grell noch reissend oder überzeichnet. Hyperrealistisch sind sie, trotz dem erkennbaren, dicken Pinselstrich. Und intensiv ist die Bildbetrachtung. Direkt, herausfordernd, interessiert, hilfessuchend und forschend sind die Blicke, die eintreten in ihren Bann ziehen. Aber nie klebt hier zu viel Pathos.

So befreit sich die junge Frau in «Cage People» mit ihrem intensiven, vielleicht auch ironischen Blick aus ihren engen vier Wänden. Und schon ist man mittendrin in ihrer Geschichte, ihrem Zuhause. «Unter Strom» zeigt ein Bild im Bild, macht die Komposition einer Szene auf Leinwand sichtbar. In «Crime Map» zoomt Hausner in die andere Richtung und zeigt einen kleinen Bildausschnitt. Mehr noch als die zwei Frauenköpfe mit den geweiteten Augen und die ausgestreckten Arme, erzeugt der Titel eine ungeheure Spannung.

**Ein Bild, ein Plot**  
Hausners Bilder sind Cliffhanger, Wendepunkte, Erlebnisse, sind ganze Plots. Und das hat mit ihrem Beruf zu tun: International gefragte Bühnenbildnerin war die Künstlerin, bevor sie sich ab den goer-Jahren ganz auf die Malerei konzentrierte. Ihre Bilder komponiert sie wie eine Regisseurin oder eine Kunstfotografin, indem sie in ihrem Atelier Kulissen und eine Szene mit Menschens inszeniert, die sie dann fotografisch festhält, und malt. Das kann so weit gehen, dass sie ein Zugabteil nachbaut. «Hausners Sujets wirken im ersten Moment sehr realistisch, man glaubt die Szene, aber bei näherer Betrachtung wird die über-

Katja Zellweiger

**Museum Franz Gertsch, Burgdorf  
Vernissage der Ausstellungen:**

**Fr., 18.3., 18.30 Uhr  
Ausstellung Xenia Hausner bis 28.8.  
Ausstellung Mireille Gros bis 19.6.  
Ausstellung Franz Gertsch bis 28.8.  
www.museum-franzgertsch.ch**

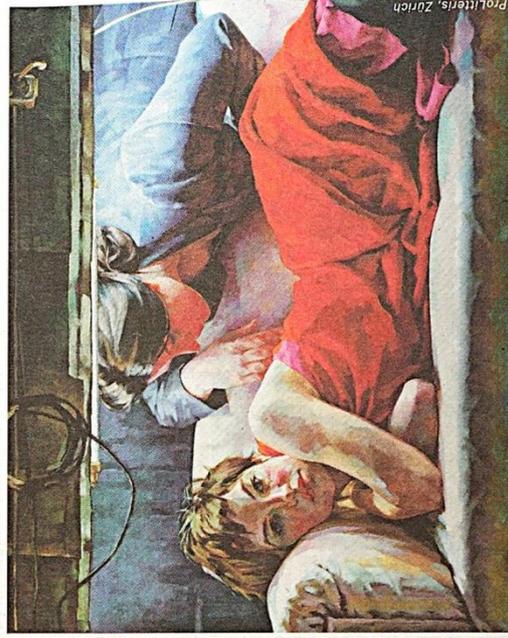


Bild im Bild: Auch Hausners Werk «Unter Strom» zeigt einen eindringlichen Blick. Proleten, Zürich

# Der Kunstfrühling ist weiblich

**13 Ausstellungen** Noch nie stellten Schweizer Museen so viele Künstlerinnen ins Zentrum. Eine Liste von Aarau bis Zürich.

Christoph Heim

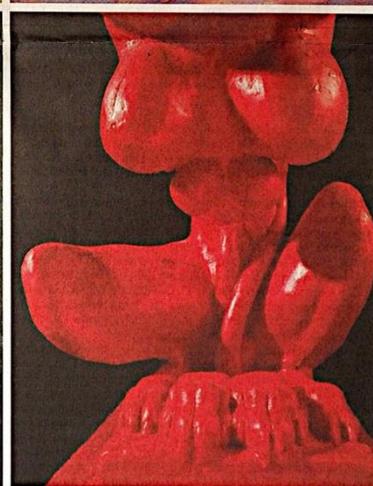
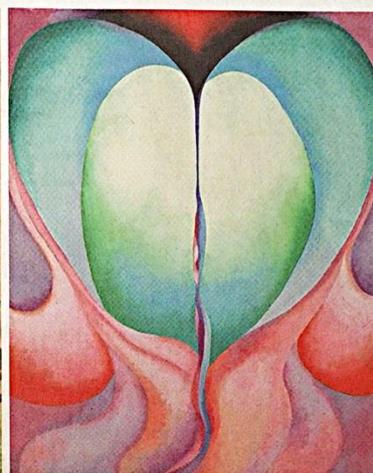
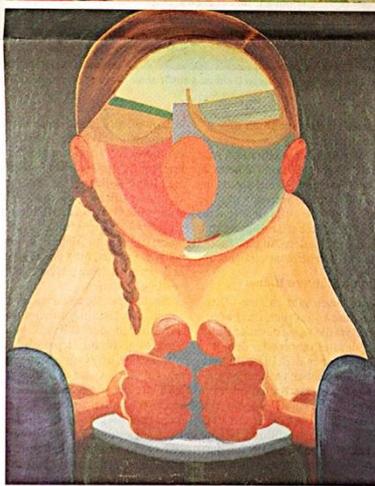
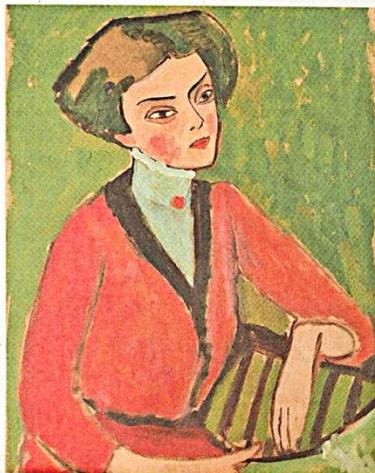
US-amerikanische Künstlerinnen geben in diesem Frühjahr den Ton an. Von Nicole Eisenman über Louise Bourgeois und Yoko Ono bis zu Georgia O'Keeffe reicht das Angebot der Museen in Aarau, Basel und Zürich. In Bern zeigt man die grossartige Gabriele Münter, und in Chur rückt einmal mehr Angelika Kauffmann ins Zentrum. Wer nach weiblicher Kunst sucht, der kommt in diesem Frühling fast in jedem Museum des Landes auf seine Rechnung.

— **Aarau: Nicole Eisenman**  
Sie ist grossartig, die amerikanische Künstlerin Nicole Eisenman, die mit satirischen Karikaturen begonnen hat, dann auf Grossformaten surreale und utopische Welten schuf und im letzten Jahrzehnt zu einer geradezu abgeklärten Ruhe in ihren Gemälden gefunden hat. Immer thematisiert sie in ihren Bildern Fragen der Sexualität. Und immer wieder schlüpft sie in die Rolle eines anderen Künstlers. Manchmal zitiert sie Manet, dann Modigliani oder Maria Lassnig, einiges von ihr erinnert an Henri Rousseau, anderes an Goya, Munch und George Grosz. Zu sehen in einer Ausstellung mit dem Titel: «Köpfe, Küsse, Kämpfe». Bis 24.4., Aargauer Kunsthaus

— **Basel: Louise Bourgeois**  
Niemand Geringeres als die grosse Schriftkünstlerin Jenny Holzer ist für die himmelstreichende Louise-Bourgeois-Ausstellung im Kunstmuseum Basel verantwortlich. Sie wirft einen sehr eigenwilligen Blick auf die 1911 in Paris geborene und 2010 in New York verstorbene Künstlerin. Diese hat sich in ihren Skulpturen, Installationen und Texten immer wieder mit der weiblichen und männlichen Geschlechtlichkeit, dem Verhältnis von Geborgenheit und Abhängigkeit sowie dem Unbewussten und dem Tod auseinandergesetzt. Bis 15.5., Kunstmuseum Hauptbau

— **Basel: Ruth Buchanan**  
Die neue Sammlungsausstellung des 1981 gegründeten Museums für Gegenwartskunst, das heute Kunstmuseum Gegenwart genannt wird, geschieht mithilfe von statistischen Ordnungskriterien und bringt eine nach Jahren geordnete Übersicht über die Kunstankäufe des Museums. Die neuseeländische Künstlerin Ruth Buchanan gibt dieser Präsentation, die eine hervorragende Übersicht über die Gegenwartskunst gibt, zusammen mit der Direktorin des Hauses, Maia Wismer, einen feministischen Touch. Bis 14.8., Kunstmuseum Gegenwart

— **Bern: Gabriele Münter**  
Als Mitgründerin der legendären Künstlergruppe «Der Blaue Reiter» zählt Gabriele Münter zu den bedeutendsten Künstlerinnen des deutschen Expressionismus und gilt als Wegbereiterin der modernen Kunst. In einer von Männern dominierten Berufswelt hat sie über sechs Jahrzehnte eine eigenständige, kraftvolle Bildsprache entwickelt. In der



Gemälde von Gabriele Münter (oben links), Georgia O'Keeffe (oben rechts), Nicole Eisenman (unten links) und eine Skulptur von Louise Bourgeois. Fotos: Pro Litteris Zürich, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München, Ingo Buxtorf (Nicole Eisenman und Vielmetter Gallery, LA)

ersten umfassenden Retrospektive in der Schweiz zeigt das Zentrum Paul Klee neben Gemälden, Zeichnungen und Drucken auch einen Teil ihres fotografischen Werkes, das ihre frühen Reisen nach Amerika und Tunesien und ihre Aufenthalte in Frankreich dokumentiert. Bis 8.5., Zentrum Paul Klee

— **Bregenz: Dora Budor**  
Ins Museum von Peter Zumthor, das weit der Schweizer Grenze steht, stellt die in Kroatien geborene Dora Budor für ihre Ausstellung mit dem Titel «Continents» schmutzig wirkende, lehmfarbene Wände hinein, die in dem sauberen Betonbauwerk nachhaltig für Irritation sorgen. Die Künstlerin, die zunächst ein Architekturstudium absolviert hat, unterst

mit ihren Interventionen, Installationen und Skulpturen den physischen Baukörper auf seine tektonischen Bedingungen – und spürt auch Genderaspekte in dieser Architektur nach. Bis 26.6., Kunsthaus

— **Burgdorf: Xenia Hausner**  
Nachdem die österreichische Malerin Xenia Hausner 2021 eine erfolgreiche Einzelausstellung in der Albertina Wien zeigte, kommen ihre Werke nun – nach einer Zwischenstation im Moskauer Puschkin-Museum – erstmals im Rahmen einer institutionellen Ausstellung in die Schweiz. Die Schau in Burgdorf mit dem Titel «True Lies» umfasst drei grosse Räume, die es ermöglichen, 23 grossformatige, farbegewaltige Gemälde zu zeigen, und kreist um

das Thema der Inszenierung im Schaffen der Künstlerin. Bis 28.8., Museum Franz Gertsch

— **Chur: Angelika Kauffmann**  
Die in Chur geborene Angelika Kauffmann zählt zu den bedeutendsten Künstlerinnen des 18. Jahrhunderts. Sie ist schon seit geraumer Zeit mit bedeutenden Werken im Bündner Kunstmuseum vertreten. Unlängst hat der Sammler Johannes Fulda aus Malenfeld und Kilchberg dem Museum eine ganze Gruppe von Werken dieser Künstlerin geschenkt, die nun ausgestellt werden. Dazu gehören eine zweite Fassung des trauernden Telemach (eine dritte Fassung befindet sich im Metropolitan Museum in New York), aber auch besonders sorgfältig ausgeführte Bildpaare mit

der trauernden Penelope oder Personifikationen der Schönheit. Bis 31.7., Bündner Kunstmuseum

— **Luzern: Polly Apfelbaum**  
Im grössten Saal dieser Ausstellung im Kunstmuseum Luzern liegt eine untypische angelsächsische Patchworkdecke von Polly Apfelbaum auf dem Boden, deren Stoffteile unsystematisch und heterogen zusammengefügt sind. Das Werk der US-amerikanischen Künstlerin besteht aus Keramiken, Stoffarbeiten und Zeichnungen, in denen Handwerk auf Kunst, Populäres auf Politisches, Feminismus auf Design trifft. Ihre Arbeiten werden in der Luzerner Ausstellung zusammen mit Zeichnungen des 1998 in Zug verstorbenen Josef Herzog gezeigt. Bis 19.6., Kunstmuseum

— **Muttetz: Latifa Echakhch**  
«Es sind Szenen der Vergänglichkeit, der Katharsis, mit denen die Installationskünstlerin Latifa Echakhch an der diesjährigen Biennale in Venedig die Besucherinnen und Besucher des Schweizer Pavillons in den Bann zieht», schreibt Pro Helvetia in ihrer Medienmitteilung zur Biennale, die am 24. April beginnt. Für alle, die es in diesem Sommer nicht nach Venedig schaffen: Auch das Kunsthaus Baselland zeigt Latifa Echakhch, die in der Schweiz lebende Künstlerin marokkanischer Abstammung, zusammen mit Fotos der französisch-algerischen Fotografin Zineb Sedra. 3.6. bis 17.7., Kunsthaus Baselland

— **Riehen: Georgia O'Keeffe**  
Mit ihren erotisch aufgeladenen Gemälden von Blüten schrieb die amerikanische Künstlerin Georgia O'Keeffe Kunstgeschichte. Später, als sie in New Mexico Wohnsitz nahm, gelang es ihr, sich Berge und Landschaften so anzuverwandeln, dass man nie recht weiss, ob man nun ein Gesteinsmassiv oder einen weiblichen Körper vor sich hat. Schliesslich fand sie in ihrem Spätwerk zu einer souveränen Abstraktion, in der Gebäude zu präzise komponierten Farbflächen und Flüsse zu geschwungenen Linien in einer monotonen Umgebung werden. Bis 22.5., Fondation Beyeler

— **St. Gallen: Birgit Werres**  
Die in Düsseldorf lebende Plastikerin Birgit Werres zeigt in der Kunstzone der Lokremise St. Gallen grosse Installationen, die aus Objekten entstanden sind, die sie bei Streifzügen durch Städte und beim Besuch von Fabriken und Materialdepots gefunden hat. Ihre Plastiken stehen in der Ausstellung im Dialog mit Werken aus der Sammlung von Rolf Fricke, einem Kölner Galeristen und Kunstsammler, der Werke von Richard Artschwager und anderen Künstlern des Post-Minimalismus gesammelt hat. Bis 7.8., Kunstzone Lokremise

— **Winterthur: Frida Orupabo**  
Die norwegisch-nigerianische Künstlerin und Soziologin Frida Orupabo kreiert Schwarzweisscollagen und Videoarbeiten. Aus historischen Fotografien der Kolonialzeit sowie Bildern der Gegenwart, aus Ethnografie, Medizin und Wissenschaft sowie der Kunst und Popkultur sezert Orupabo Darstellungen schwarzer Körper, um Themen wie koloniale Gewalt, Rassismus, Sexualität und Identität zu verhandeln. Bis 29.5., Fotomuseum

— **Zürich: Yoko Ono**  
Mit ihren Performances und ihrer Konzeptkunst aus den 1960er- und 1970er-Jahren gehört Yoko Ono zu den bedeutendsten Künstlerinnen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Vieles hat sie vorweggenommen, das Jahrzehnte später von Künstlerinnen aufgenommen und weiterentwickelt wurde. Ihre auf Film überlieferte Performance, bei der sie sich von Menschen aus dem Publikum die Kleider vom Leib schneiden lässt, geht einem noch heute unter die Haut. Bis 29.5., Kunsthaus

**Ausstellung:**

**Xenia Hausner – True Lies**

Erstmals sind die Gemälde der österreichischen Malerin Xenia Hausner in einer grossen Ausstellung in der Schweiz zu sehen. Das Museum Franz Gertsch in Burgdorf zeigt



25 ihrer grossformatigen und farbgewaltigen Porträts. Für diese arrangiert die frühere Bühnenbildnerin Hausner ihre Sujets vor teils rätselhaften Kulissen (Bild: «Wag the Dog», 2014).

Sa, 19.3.–So, 28.8.  
Museum Franz Gertsch  
Burgdorf BE

XENIA HAUSNER / PROLITTERIS (ZÜRICH / 2022)

Burgdorfer Stadt Magazin

**Ausstellung**

**März**

Ab 19. März 2022, Museum Franz Gertsch



**Neue Ausstellungen im Museum Franz Gertsch**

Das Museum eröffnet am 19. März drei neue Ausstellungen: «Blau» mit Bildern aus der ultramarinblauen Phase von Franz Gertsch, «true lies» der österreichischen Malerin Xenia Hausner und «Dschungelergänzungen – rare und dichte Regenwaldpoesie» von Mireille Gros.

[museum-franzgertsch.ch](http://museum-franzgertsch.ch)

# Der Bund

ig, Nr. 83 — Fr. 4.60 (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tag

## Erschreckend aktuell



**Kunst** Nach wem streckt der Bub seine Hand aus? Wen schauen die Menschen an? Und was ist das für eine Reise? Die Bilder von Xenia Hausner verstören, weil sie an die aktuelle Flüchtlingskrise erinnern. Sie sind derzeit im Museum Franz Gertsch in Burgdorf zu sehen. (mjc) Seite 27 Foto: Beat Mathys

n  
z  
p  
D  
d  
ti  
si  
si  
si  
zi  
d  
d  
ir  
so  
ol  
w  
al  
U  
St  
Z  
Di  
ab  
Er  
Mc  
hi  
St  
de  
er  
Oli  
ber  
ber  
Ta  
an  
Pa  
Ho  
Red

# Der kleine Bund

## Sie lügt die Wahrheit herbei

«True Lies» im Museum Franz Gertsch Flüchtende, die wir alle sein könnten: Xenia Hausner liefert mit einer Serie von 2017, die derzeit im Museum Franz Gertsch zu sehen ist, die Bilder der Stunde.

Xymna Engel

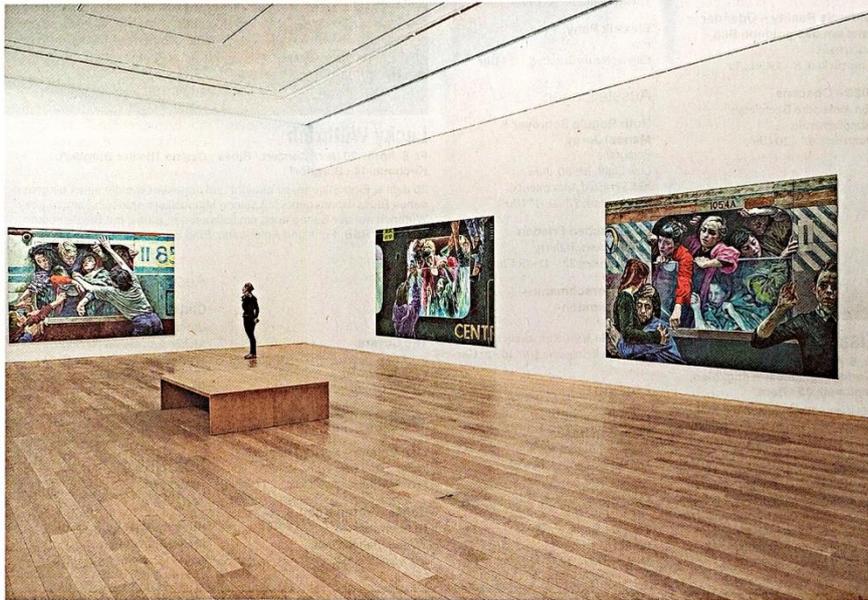
Ein kleiner Junge streckt die Hand nach seiner Mutter aus. Hinter dem heruntergelassenen Zugfenster drängen sich die Menschen dicht aneinander: junge Leute mit modernen Frisuren und hipper Kleidung, in der Mitte eine Frau mit rotem Kopftuch. Überall Hände, die – wie der Junge – ins Leere greifen. Was ist das bloss für eine Reise? Eine Flucht? Vor was? Und wohin? Und vor allem: Warum schauen hier alle aneinander vorbei?

Die Flüchtlingsbewegung 2015 war für Xenia Hausner der Ausgangspunkt für ihren Zyklus «Exiles», Vertriebene. Doch sind es keine klassischen Flüchtlings-szenarios, die hier zu sehen sind. «Der Zug steht nicht nur für Migration im tagesaktuellen Sinn, sondern ganz allgemein für Wurzellosigkeit und Unzugehörigkeit», sagte sie in einem Interview. Es handelt sich hier also um eine inszenierte Wirklichkeit – die sich zuweilen sogar noch echter anfühlt als die Realität selbst. Oder wie es Hausner formuliert: «Jedes gelungene Kunstwerk lügt die Wahrheit herbei.»

### «Wie bei einem Low-Budget-Filmset»

Hausner, die zu den wichtigsten österreichischen Künstlerinnen der Gegenwart gehört, malt in explodierenden Farben, aber ohne Pathos. Ihre fast hyperrealistischen Figuren sind so stark im Ausdruck und wach, so rätselhaft auch, dass man beim Verlassen der Räume ihre Blicke im Rücken zu spüren meint. So wie beim Gemälde «St. Francis», auf dem eine Asiatin und ein westliches Mädchen in Schuluniformen vor einer Wand mit Coca-Cola-Logo sitzen und der Culture-Clash durch die weibliche Kraft scheinbar überwunden wird.

Unglaublich auch hier, wie Hausner es gelingt, die Gesichter so realistisch wirken zu lassen, obwohl ihr Farbauftrag sehr pastos ist und sie ungewöhnliche Farben verwendet: In ihrem Universum finden sich etwa blaue Haarsträhnen, grüne Augenbrauen und orange Ohren.



Bedrückend aktuell: Blick in die Ausstellung und den Zyklus «Exiles». Foto: Beat Mathys



Eine Anspielung auf die katastrophalen Wohnverhältnisse in Hongkong: «Cage People» (2014). Foto: Private Collection, © 2022, Pro Litteris, Zürich

«Ich arbeite alle Menschheitsthemen in weiblicher Besetzung ab.»

Xenia Hausner

eine Anspielung auf die katastrophalen Wohnverhältnisse in Hongkong, wo viele Menschen winzigste Parzellen mieten, um überhaupt ein Dach über dem Kopf zu haben. Um die Szene fotografieren zu können, seilte Hausner sich selbst von einem Gerüst aus grosser Höhe ab.

### «Mein Kosmos ist weiblich»

Insgesamt sind in der ersten institutionellen Einzelausstellung in der Schweiz mit dem Titel «True Lies» 23 grossformatige Werke von Xenia Hausner zu sehen. Es ist kein Zufall, dass darauf vor allem Frauen zu sehen sind. «Mein Kosmos ist weiblich», sagt sie. Und: «Ich arbeite alle Menschheitsthemen in weiblicher Besetzung ab.» Und die hat bei Hausner eine ziemlich grosse Durchschlagskraft: In «Welcome» haben drei Frauen ein Zugabteil erobert und warten nun mit Hammer und Baseballschläger auf – ja was eigentlich?

Wie zeitlos Hausner die Zeitgeschichte verarbeitet, zeigt sich auch im Selbstporträt mit Maske («An Unmastered Past»), welches zu Beginn der Corona-Pandemie entstand, als sie selbst das einzige Modell war, das ihr zur Verfügung stand. Doch was macht ihre vier «Exile»-Gemälde von 2017 zu Bildern der Stunde im Angesicht des Kriegs in der Ukraine? Vielleicht, weil darauf weder Syrer noch Irakerinnen noch Ukrainerinnen zu sehen sind. Nein: Es könnten auch wir selbst sein.

Bis 28. August, Museum Franz Gertsch, Burgdorf. Zeitgleich sind unter dem Titel «Blau» neue Werke aus der ultramarin-blauen Phase von Franz Gertsch zu sehen, und die Schweizer Künstlerin Mireille Gros verwandelt das Kabinett mit ihren Werken aus Papier in einen poetischen Dschungel.

Bis Mitte der 90er-Jahre war Xenia Hausner als Bühnenbildnerin tätig. Ihre Arbeitsweise hat sie auch für die Malerei übernommen. In ihrem Atelier richtet sie aufwendige Settings ein: Mal baut sie aus Holzplatten ein Zugabteil und stellt echte Sitze hinein, mal besorgt sie sich ein zerschnittenes Auto. Sie klebt Markierungen auf den Boden, richtet die Lichter ein, statet ihre Szenen mit Requisiten aus «wie bei einem Low-Budget-Filmset».

Ihre Modelle sind oft Schauspielerinnen und Schauspieler, welche Szenen durchimprovisieren. Dabei fotografiert Hausner unablässig, bis sie das finale Motiv vor sich sieht.

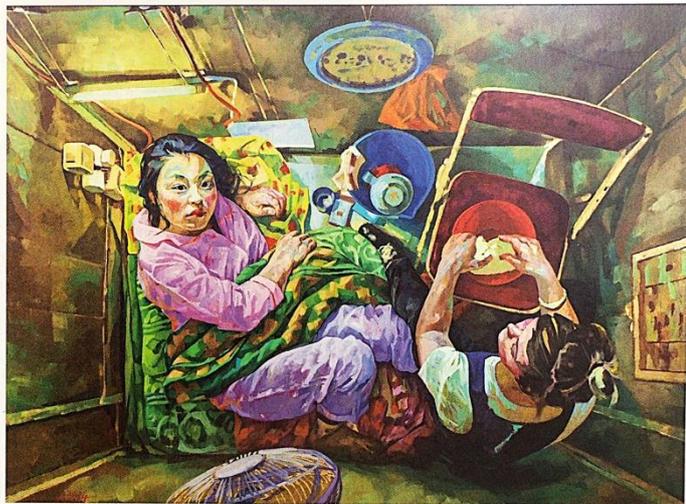
Auch für sich selbst ist ihre Arbeit immer wieder ein körperlicher Kraftakt. «Cage People» etwa zeigt zwei Frauen in einer zwei mal zwei Meter langen Sperrholzkiste von oben. Es ist



XENIA  
HAUSNER  
«Cage People».  
2014.

Xenia Hausner (\*1951) glaubt, dass nur sichtbar gemachte Fiktion erlaubt, den Vorhang, der die Wirklichkeit verbirgt, zu zerreißen. Für ihre Gemälde konstruiert sie in ihrem Studio aufwendige Installationen, die sie dann als Vorlage abfotografiert. Die Ausstellung in Burgdorf betont die Wichtigkeit der Inszenierung als Gestaltungs- und Kompositionsprinzip im Schaffen der Wiener Künstlerin.

«Xenia Hausner. True Lies», Museum Franz Gertsch, Burgdorf, bis 28. August.

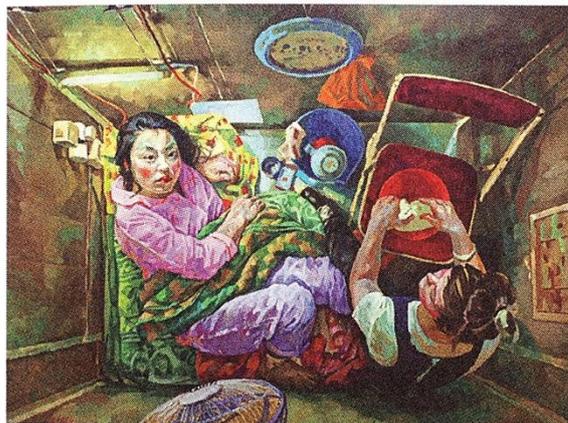


# 12 KOPFSACHE

BOLERO

artline 04 / 2022

## Ausstellung



### Xenia Hausner

1992 wandte sich Xenia Hausner zwar der Malerei zu, aber das mit dem Bühnenbild konnte sie nicht ganz lassen. Nun entstand es eben in ihrem Atelier und nicht für die Salzburger Festspiele oder das Royal Opera House. Diese Settings fotografiert sie ab und nimmt sie als Vorlage für ihre farbintensive Malerei, die diese Inszenierungen hinterfragen.

— Museum Franz Gertsch, Burgdorf, 19.3. bis 28.8.

courtesy the artist & Barbican Art Center



Xenia Hausner, An Umarmend Post-Auschnitt, 2020, Besitz der Künstlerin, © 2022, ProLitteris, Zürich

## Museum Franz Gertsch

www.museum-franzgertsch.ch  
 Platanenstrasse 3  
 3400 Burgdorf  
 T 034 421 40 20  
 info@museum-franzgertsch.ch

### Museum Franz Gertsch

Xenia Hausner. True Lies  
 bis 28.8.2022

Franz Gertsch. Blau  
 bis 28.8.2022

Mireille Gros. Dschungel-  
 ergänzungen  
 bis 19.6.2022

Katsutoshi Yuasa. Seeing  
 Through the Light  
 25.6 - 4.9.2022

### Museum Franz Gertsch

Xenia Hausner. True Lies  
 jusqu'au 28.8.2022

Franz Gertsch. Bleu  
 jusqu'au 28.8.2022

Mireille Gros. Dschungel-  
 ergänzungen  
 jusqu'au 19.6.2022

Katsutoshi Yuasa. Seeing  
 Through the Light  
 25.6 - 4.9.2022

### Museum Franz Gertsch

Xenia Hausner. True Lies  
 until 28.8.2022

Franz Gertsch. Blue  
 until 28.8.2022

Mireille Gros. Dschungel-  
 ergänzungen  
 until 19.6.2022

Katsutoshi Yuasa. Seeing  
 Through the Light  
 25.6 - 4.9.2022



Anreise: ab Bern Hbf 15 Min., ab Bahnhof Burgdorf 5 Min. Fussweg. Autobahn A1 Zürich - Bern, Ausfahrt Kirchberg/Burgdorf • Öffnungszeiten: Mo geschlossen, Di - Fr 10.00 - 18.00, Sa/So 10.00 - 17.00, Führungen: Mi 17.00 und So 11.00, 14.00, Kunstpause am Mittag: Do 12.30  
 • Eintritt Erwachsene: CHF 16.- / Euro 14.-, Ermässigung: CHF 12.- / Euro 10.-



## Museumsmacht

Das diesjährige Motto des internationalen Museumstags lautet «The Power of Museums» und soll auf die Vielfalt der Museen aufmerksam machen. So finden im Museum Franz Gertsch eine öffentliche Führung durch die Ausstellung «True Lies» von Xenia Hausner und ein Gespräch mit der Künstlerin statt. Für jene Besucher\*innen, die nicht allein ins Museum wollen, bietet das Museum für Kommunikation mit dem Naturhistorischen Museum, dem Bernischen Historischen Museum und dem Schweizer Schützenmuseum ein TiM, Tandem im Museum, an.

*Diverse Museen, diverse Orte. So., 15.5.*



## Xenia Hausner

Nach Stationen wie der Wiener Albertina umfasst die Ausstellung der österreichischen Malerin Xenia Hausner (\* 1951) in Burgdorf drei große Räume, die es ermöglichen, 23 großformatige, farbgewaltige Gemälde zu zeigen, und kreist um das Thema der Inszenierung im Schaffen der Künstlerin (*St. Francis*, 2014) → **BURGDORF, MUSEUM FRANZ GERTSCH**

### Xenia Hausner — Meisterin dramatischer Inszenierungen

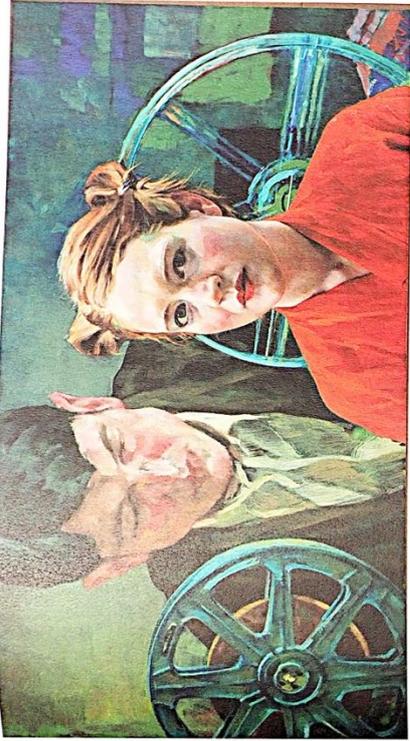
Getreu der Devise von Shakespeare «All the world's a stage and all the men and women merely players» inszeniert die österreichische Künstlerin Xenia Hausner jene Welten, die sie malt, wie ein Schauspiel. Das Theater ist ihr bestens vertraut, über Jahrzehnte arbeitete sie als international gefragte Bühnenbildnerin.

Burgdorf — Vor 30 Jahren dann setzte Xenia Hausner (\*1951, Wien) eine Zäsur und begann, ihre eigenen Bühnenbilder in ihrem privaten Atelier zu bauen. Seitdem kreiert sie fiktive Szenarien, die sie dann mit Modellen ihrer Wahl belebt. Darunter figurieren sowohl Statisten als auch bekannte österreichische Schauspielerinnen, die im Bild aber, wie alle anderen, anonym auftreten.

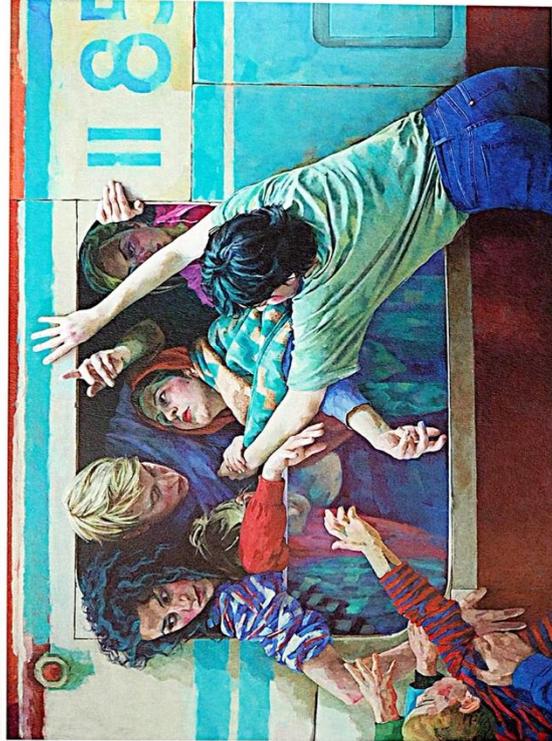
Was Fiktion und was Wahrheit ist, verschwimmt in den Werken auf verblüffende Weise. Denn Hausner nimmt sich Szenen vor, die das Leben vom Alltag bis zur Ausnahmesituation vor Augen führen. Wenn das Bühnenbild steht und die Modelle arrangiert sind, fotografiert sie die Szene zunächst und setzt sie danach malerisch um. Das heisst, die Annäherung an das Sujet, von der ersten Idee über das Kreieren eines Schauplatzes zum Suchen und Finden passender Modelle und deren Arrangement im Bühnenbild, ist ein extrem langwieriger Prozess. Dennoch wirkt die Malerei von Xenia Hausner überaus spontan und spritzig. Das mag zuvorderst an der prallen Farbigkeit liegen, die auch vor Komplementärkontrasten nicht zurückschreckt. Es liegt aber auch an der Kombination von Fotografie und Malerei. An manchen Bildern lässt sich sehr gut erkennen, dass es sich um übermalte Fotos handelt. Vergrößerungen in riesigen Formaten, die mehrere Meter messen. Sie werden auf Dibond aufgezogen oder direkt belichtet. Diese Millimeter dünnen Aluminiumplatten sind der bevorzugte Malgrund der Künstlerin. Denn die Fotografien bleiben, wenn überhaupt, am Ende nur fragmentarisch als solche sichtbar. So zum Beispiel in den markanten Augen der Protagonistin des Öbildes «An Education». Tatsächlich scheint sie die Besucher:innen auf Schritt und Tritt mit ihrem Blick zu verfolgen, egal, wo sie sich im Raum befinden.

Zu den Höhepunkten der Ausstellung zählt die monumentale dreiteilige Reihe «Exiles», die, obwohl bereits 2017 gemalt, im Frühling 2022 traurige Aktualität gewonnen hat. Hier malt Hausner in kontrastreichen, kühlen Farben dramatische Abschiedsszenen, die sich zwischen dicht gedrängten jungen Leuten hinter und vor einem Zugfenster abspielen. Das Fenster wird zum Schauplatz, an dem Tragödien ihren Lauf nehmen. Die Theatralik der Darstellung, die sich nicht nur in der Mimik, sondern vor allem in den wild gestikulierenden Armen und Händen der Flüchtenden zeigt, lässt an Pontormos «Grablegung Christi» in Santa Felicità in Florenz und damit an die italienische Malerei des Manierismus denken. **Grossartig! Mechthild Heuser**

→ Xenia Hausner – True Lies, Museum Franz Gertsch, bis 28.8. [www.museum-franzgertsch.ch](http://www.museum-franzgertsch.ch)



Xenia Hausner - An Education, 2009, Öl auf Papier auf Dibond, 102 x 197 cm © ProLitteris, Courtesy Belvedere Wien



Xenia Hausner - Exiles 1, 2017, Öl auf Papier auf Dibond, 240 x 337 cm © ProLitteris

PREMIÈRE

BURGDORF



# La réalité mise en scène

C'est une rencontre énigmatique, surprenante et forte que le Museum Franz Gertsch, à Burgdorf (BE), propose à ses visiteurs. Pour la première fois en Suisse, l'artiste autrichienne Xenia Hausner présente ses toiles de grandes dimensions où les personnages éclatent de couleurs et de réalisme. Par Miroslaw Halaba

«St. Francis», 2014, huile sur papier sur Dibond, 225 x 200 cm, Collection de l'artiste © 2022, ProLitteris, Zurich

Une Européenne et une Asiatique, en uniforme scolaire, sont assises, devant une publicité de Coca-Cola. Le regard fixe, mystérieux. Pris au hasard de l'exposition, ce tableau, intitulé «St. Francis» - du nom d'une école catholique de Hong Kong -, montre un «choc des cultures», comme il définit l'univers pictural de Xenia Hausner. Un monde sans fard et sans détour. Un coup de poing. Plus vrai que nature, et pourtant...

Dans son travail, Xenia Hausner, 71 ans, n'a pas oublié ses études en scénographie et ses activités initiales de décoratrice de théâtre. Ses tableaux sont tout, sauf spontanés. Ils sont minutieusement élaborés au moyen d'installations faites de matériaux de récupération, des cartons notamment. Les personnages qui les peuplent sont disposés comme des figurants, créant une sorte de scène vivante.

L'artiste ne cache d'ailleurs pas ce caractère fictionnel. Elle estime que «la fiction permet de déchirer le rideau qui cache la réalité». Elle ne travaille pas d'après photos, mais peint ses acteurs directement. Ou plutôt ses actrices, car elle s'écarte résolument du

regard masculin qui a marqué l'histoire de l'art pendant des siècles. Elle ne représente quasiment que des femmes. «Je traite tous les thèmes de l'humanité au féminin», dit-elle.

Les œuvres de Xenia Hausner sont volontairement ambiguës. «Les lectures univoques sont ennuyeuses. La vie est un point d'interrogation», déclare-t-elle. Et la visite de l'exposition «True Lies» (soit les «vrais mensonges») en contient plus d'un. Que disent ces regards que l'on découvre dans les grandes toiles aux couleurs intenses et à la scénographie étrange? Les événements tragiques actuels et les atmosphères anxiogènes qu'ils dégagent trouvent dans les travaux de Xenia Hausner une forte résonance et un motif de réflexion incontournable.

Ces peintures de la série «Exiles», avec ses passagers agglutinés aux fenêtres d'un train, sont d'une actualité brûlante. Rappelant la pandémie, la première des vingt-trois œuvres de l'exposition - au demeurant, le seul autoportrait connu de l'artiste - l'est tout autant. Que pense cette personne, les bras croisés? Ou encore cette femme du tableau «Wag the Dog» avec

un décor chinois qui montre l'intérêt de Xenia Hausner pour l'iconographie asiatique? Même cette bouée verte qui retient un cargo interpelle. Tout interpelle. «Je peins des histoires», dit l'artiste. A chacun et à chacune de les interpréter.

**XENIA HAUSNER**

Jusqu'au 28 août 2022  
Musée Franz Gertsch,  
Platanenstrasse 3, 3401 Burgdorf  
[www.museum-franzgertsch.ch](http://www.museum-franzgertsch.ch)



«An Unmastered Past», 2020, huile sur papier sur Dibond, 135 x 185 cm, Collection de l'artiste © 2022, ProLitteris, Zurich

Janine Guldner



## Kulturtipps von Leticia Cordero Mote

In Mexiko geboren und ausgebildet in visueller Kunst, Choreografie, Theater und Performance, studiert Leticia Cordero Mote zurzeit an der Hochschule der Künste Bern (HKB). Im Rahmen von «Diplome 22» zeigt sie ihre Performance «Water from the Forest Egg». Die Masterproduktion in «Expanded Theater» nähert sich dem Kakao und seinen pflanzlichen und kulturellen Transformationen an. (HKB Theater, Zikadenweg 35, Bern. Fr., 8.7., 19 Uhr)

### ***Machen Sie den ersten Satz:***

Big Bang! Creation in cooperation for all.

### ***Und was soll der letzte sein?***

Digestion, excretion and alchemy for the flourishing of an artistic life on this earth.

### ***Wohin gehen Sie diese Woche und wozu?***

1. In den Botanischen Garten: «Viertel vor Enzian - Wie ticken Pflanzen?» Wie ein Garten sich entwickelt, ist Ausdruck der Hege, Pflege und Sorge. (Ausstellung bis 2.10.)

2. Ins Museum Franz Gertsch zu «True lies» der Malerin Xenia Hauser: Ich bin fasziniert von der kraftvollen Präsenz ihrer Kunst. (Ausstellung bis 28.8.)

3. Ins Kunstmuseum Thun zu Lorna Simpsons Ausstellung «Haze»: Aus ihren Gemälden scheint Wasser zu tropfen. (Ausstellung bis 14.8.)

7. – 13. Juli 2022



## Jetzt werden Bühnen gebaut

Die gigantischen Bilder von Xenia Hausner muten an wie Szenen aus einem Theater. Im Museum Franz Gertsch werden Kinder im Ferienpass-Angebot selbst zu Bühnenbildner\*innen: Unter der Anleitung der Kunstvermittlerin Leila Zimmermann können Menschen zwischen 6 und 14 Jahren mit Papier, Farbe, Karton sowie Collagen aus Zeitschriften oder mitgebrachten Familienfotos eigene kleine Theaterbühnen bauen.

*Museum Franz Gertsch, Burgdorf. Di., 12.7., 14 Uhr*

## Kultur &amp; Gesellschaft

## «Männer sind nicht so spektakulär»

**Xenia Hausner** Sie gehört zu den wichtigsten zeitgenössischen Künstlerinnen Österreichs und malt seit Jahren vor allem Frauen – «lange bevor das trendy war». Nun stellt sie in der Schweiz aus. Eine Begegnung.

**Annik Hosmann**

Purpurrot, ockerbraun, cyanblau und rostorange sind Xenia Hausners Gesichter. Oder genauer: jene, die die Österreicherin malt.

Die Intensität der Farben, die groben und zugleich präzisen Pinselstriche in ihren grossformatigen Gemälden, die Intensität der Blicke der Figuren, die Welt, die Fragen, die Abgründe, die sich darin eröffnen – die Gemälde der 71-Jährigen lassen kaum jemanden kalt. Sie schaffen Emotionen, nehmen das Zeitgeschehen auf – und sorgen manchmal auch für Verwirrung. Genau das will Xenia Hausner, wie sie bei einer Begegnung in Berlin erzählt.

Sie sitzt auf einer Stufe in der grossen Halle der König-Galerie, wo die letzten Tage ihrer Ausstellung «Unintended Beauty» laufen. Gleichzeitig ist im Museum Franz Gertsch in Burgdorf ihre erste institutionelle Schau in der Schweiz zu sehen.

«True Lies», wahre Lügen, heisst sie – ein vermeintlicher Widerspruch. Nicht so bei Xenia Hausner. Sie wolle über die Fiktion an eine Wahrheit oder eine Wesentlichkeit herankommen: «Um diesen subjektiven Blick geht es doch in der Kunst, der ist ja das Interessante.»

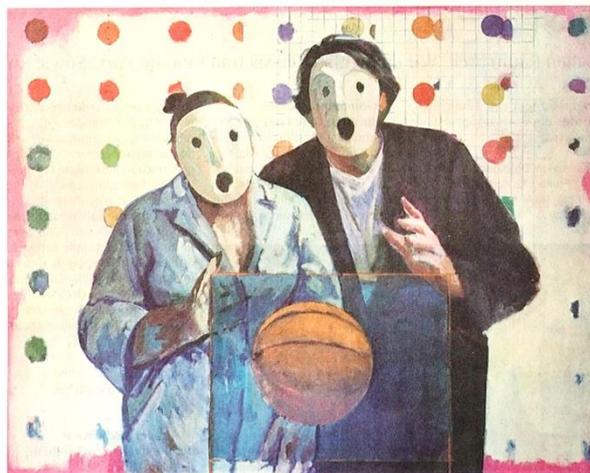
**Kunst ist in ihrem Leben immer präsent**

Wenn sie selber Kunst anschaut, sehe und merke sie somit ja auch, wie jemand gelagert sei. «Ich verstehe ihre Seelenlage, ihre psychische Disposition, ihr Weltverständnis. Manchmal habe ich ein Aha-Erlebnis, ich bin berührt, bin ergriffen oder schockiert oder lehne es ab.» Aber sie sei gerüttelt – «rütteln, das muss sie in jedem Fall, die Kunst, aufrütteln», sagt Hausner in ihrem warmen, vom Wienerischen gefärbten Deutsch.

Xenia Hausner kommt 1951 in der österreichischen Hauptstadt zur Welt. Die Kunst ist im Hause Hausner immer präsent: Vater Rudolf Hausner war Maler und Begründer der surrealistischen Wiener Schule für Phantastischen Realismus, 1959 nimmt er an der zweiten Documenta in Kassel teil.

Seine älteste Tochter Xenia widmet sich in der ersten Phase ihres Arbeitslebens nicht der Malerei, sondern dem Bühnenbild. Sie studiert in Wien und London und arbeitet ab 1977 und für die kommenden 15 Jahre unter anderem für das Wiener Burgtheater, die Salzburger Festspiele und das Royal Opera House in London. Ab 1992: «Hinwendung zur Malerei», wie es in ihrer Biografie heisst.

«Irgendwann habe ich mit der Malerei angefangen, und sie hat mich nicht mehr losgelassen», sagt Hausner. Unerwartet sei das gewesen, eigentlich nicht ihr Plan. Auch ihr Vater war überrascht; er hätte sich für seine drei Töchter eine bürgerliche Laufbahn gewünscht, sagt Hausner. «Aber er ist bei allen dreien gescheitert.» Jessica Hausner ist Regisseurin und Autorin, Tanja Hausner arbeitet als Kostümbildnerin; die beiden arbeiten auch regelmässig zusammen.



Xenia Hausner im Studio vor ihrem Werk «Exiles» (oben), darunter «Rosmaries Baby» und «Cage People». Foto: Robert Flegler für Egon Zehender / Xenia Hausner © 2022, ProLitteris, Zürich

Ganz abgestreift hat Xenia Hausner die Bühnenbildnerinnenrolle bis heute nicht. Bevor sie zu malen beginnt, baut sie ganze Kulissen – «ein Primitivsetting oder eine markierte Dekoration», wie sie selbst sagt. Im Werkkatalog «True Lies» sind Fotos von nachgebauten Zugabteilen in ihrem Studio für die Serie «Exiles» oder eine Kartonbox für «Cage People» zu sehen.

In diesen Settings, die sie teilweise auch wie auf einer Theaterbühne ausleuchtet, positioniert und fotografiert Hausner ihre Modelle und wählt anhand der Fotos das definitive Motiv. Erst dann beginnt sie zu malen.

Es seien intime Momente, die so entstehen würden, sagt Hausner. «Ich beobachte ja nicht nur die Personen, die ich male, sondern es funktioniert auch umgekehrt – ich stehe auch unter Beobachtung.» Romantisch sei dieses Modellsitzen nicht, es seien einige halbe Tage, die man zu-

wir einen Quotenmann.» Sie schmünzelt. In Burgdorf sind auf den Gemälden der Serie «Exiles» und weiteren Gruppenbildern auch Männer zu sehen. Einzelporträts von Männern fehlen.

**«Männer schauen gerne Frauen an – Frauen auch»**

«Ich finde Frauen vielschichtiger, komplizierter, widersprüchlicher und interessanter für die Kunst und in der Betrachtung.» Ihre Welt sei weiblich, sie beschreibe die Welt mit Frauen, die alle Rollen spielten. Und das seit 20 Jahren, wie sie betont. Also lange bevor das Augenmerk von Kuratorinnen und Kuratoren sowie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Thema Frauen in der Kunst gelenkt wurden. Oder wie Hausner sagt: «Lange bevor das trendy war und bevor sie durch eine zeitgeistige Veränderung zum Glück – in den Fokus gerückt sind.» Das sei ja längst nötig gewesen, diese Schiefelage auszugleichen, ergänzt sie.

Als sie in den 90ern mit der Malerei begonnen habe, habe man einfach registriert, dass sie überwiegend Frauen male, ein Thema sei das nicht gewesen. «Männer schauen gern Frauen an, und Frauen schauen gerne Frauen an – irgendwas müssen Frauen haben, dass sie alle gerne anschauen. Männer sind einfach nicht so spektakulär», so Hausner.

**«Ich interessiere mich für eigenwillige und eigenartige Menschen, die nicht im objektiven Sinn schön sind.»**

**Xenia Hausner**  
Malerin

Ihre Frauenfiguren sind einmal stark, dann emotional, manchmal traurig oder herausfordernd. Eine Erklärung oder einen Kontext zu ihren Werken gibt Hausner nur ungern. «Diese subjektiven Wahrheiten der Betrachter sind doch hochinteressant, das heisst, dass die Bilder eine Assoziation oder eigene Gedanken auslösen», sagt sie. Diese Leistung müssten die Bilder erbringen. Und wenn sie es nicht tun? «Dann sind es wohl schlechte Bilder.»

So bleibt es auch in der Burgdorfer Ausstellung in der Imagination und Interpretation der Betrachterin und des Betrachters, wer die vielen Menschen im

Zugfenster in «Exiles» sind, ob oder wohin sie flüchten. Oder weshalb sich Xenia Hausner im Gemälde «Kopfschuss», das Anfang der Nullerjahre entstand, selbst malte, an einem Tisch sitzend und sich selbst eine Pistole an die Schläfe haltend.

Doch wie findet sie die Personen, die sie in ihrem Studio für ihre Werke beobachtet? «Ach, das ist wie Verlieben, man versteht nicht.» Es sei komplett irrational, es lasse sich weder mit Objektivität noch mit Schönheit begründen. Die meisten ihrer Modelle kennt Hausner nicht, sie lerne sie an Anlässen kennen (oder sieht sie auf Instagram). «Ich interessiere mich für eigenwillige und eigenartige Menschen, die nicht im objektiven Sinn schön sind.»

Es fällt noch etwas auf in Xenia Hausners Werk: Egal ob die Galerieausstellung in Berlin, die Schau in Burgdorf oder im «True Lies»-Katalog: Die Künstlerin malt fast ausschließlich Frauen. «Hier», sagt Hausner und weist im Berliner Ausstellungsraum auf eine Arbeit hin, «haben

**Ausstellung «True Lies» im Museum Franz Gertsch**

Mit «True Lies», zuvor in der Albertina in Wien und im Puschkin-Museum in London zu sehen, sind die Gemälde von Xenia Hausner erstmals in der Schweiz in einer institutionellen Ausstellung zu sehen. In drei grossen Räumen zeigt das Museum Franz Gertsch in Burgdorf 22 grossformatige Gemälde aus Hausners Gesamtwerk der letzten rund 20 Jahre.

Im Foyer ist zudem das während der Corona-Pandemie entstandene Selbstporträt «An Unmastered Past» zu sehen. Die Ausstellung wurde von Anna Wesle, Kuratorin im Museum Franz Gertsch, in Zusammenarbeit mit Hausner kuratiert und ist noch bis Sonntag, 28. August, zu sehen. (aho)

## "XENIA HAUSNER - TRUE LIES"



20.03.2022 [Ausstellung im Museum Franz Gertsch, Burgdorf,](#)  
bis am 28. August 2022

*Bild: Xenia Hausner, Exiles 1, 2017, Öl auf Papier auf Dibond / 240 × 337 cm - Besitz der Künstlerin © 2022, ProLitteris, Zurich*

Nachdem die österreichische Malerin **Xenia Hausner** 2021 eine erfolgreiche Einzelausstellung in der Albertina Wien zeigte, kommen ihre Werke nun, nach einer Zwischenstation im Moskauer Puschkin-Museum, erstmals im Rahmen einer institutionellen Ausstellung in die Schweiz. Die Schau in Burgdorf umfasst drei grosse Räume, die es ermöglichen, rund 25 grossformatige, farbgewaltige Gemälde zu zeigen.

Die Ausstellung betont die wichtige Rolle der Inszenierung als Gestaltungs- und Kompositionsprinzip im Schaffen Xenia Hausners. Für ihre Gemälde konstruiert die Künstlerin vorab aufwändige räumliche Settings in ihrem Atelier: Installationen, die sie als Vorlage für ihre Bilder fotografiert. Teile eines Autos aus Karton oder Zugabteile aus Pressholzplatten werden zur Bühne für die Figuren, die Hausner wie Komparsen zu einem lebenden Bild arrangiert. Alltagsgegenstände werden zu Requisiten für ihre Darsteller in den rätselhaften Szenarien, die an das fotografische Vorgehen von Gregory Crewdson oder die Filme von David Lynch erinnern: Sie sind die Grundlage des zukünftigen Gemäldes. Die DarstellerInnen spielen in Hausners Geschichten die ihnen zugeordneten Rollen.

Xenia Hausner verschleiert nicht das Fiktionale ihrer Bild-Erzählungen, im Gegenteil. Darin folgt sie der zutiefst zeitgenössischen Einsicht, dass es nur die sichtbar gemachte Fiktion erlaubt, den Vorhang, der die Wirklichkeit verbirgt, zu zerreißen. Während die Kunstgeschichte über Jahrhunderte vom männlichen Blick geprägt wurde, verortet Xenia Hausner ihre Inszenierungen in einer von Frauen dominierten Gegenwelt: Die Themen und Geschichten Hausners werden vorrangig von Frauen aufgeführt, die alle Rollen einnehmen können, auch den männlichen Part.

Meist in Überlebensgrösse, in einer unverwechselbaren, intensiven Farbpalette mit breitem Pinsel und einem an Matisse gemahnenden Sinn für das Dekorative vorgetragen, werden diese plastisch herausmodellierten Figuren zu Stellvertretern allgemein gültiger Situationen und existenzieller Lebensfragen.

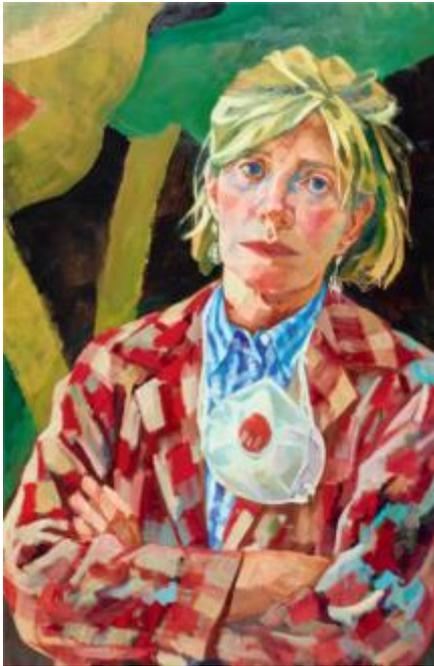
Xenia Hausner wurde 1951 in eine Wiener Künstlerfamilie geboren. Sie studierte Bühnenbild in Wien und London und entwarf Ausstattungen für Theater und Oper, vom Royal Opera House in Covent Garden bis hin zu den Salzburger Festspielen. 1992 wendete sich Xenia Hausner ausschliesslich der Malerei zu: Die von ihrer Theaterarbeit befruchtete Überzeugung, dass die Welt eine Bühne sei und wir darin Rollen spielen, prägt jedes einzelne der Gemälde Xenia Hausners.

Die Burgdorfer Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin. Das Museum dankt Elsy Lahner (Kuratorin und Autorin der Ausstellungstexte) und der Albertina Wien für die Zusammenarbeit und Unterstützung bei dieser Kooperation.

Der **Katalog** zur Ausstellung ist im Hirmer Verlag erschienen:  
"Xenia Hausner. True Lies", hrsg. v. Elsy Lahner und Klaus Albrecht Schröder, Ausst.kat. Albertina, Wien, München: Hirmer, 2020.

BURGDORF, 19.03.2022 - 28.08.2022 — VERANSTALTUNG

## Xenia Hausner - TRUE LIES



Das Museum Franz Gertsch in Burgdorf präsentiert ab 19. März eine Einzelausstellung der renommierten österreichischen Künstlerin Xenia Hausner. Unter dem Titel TRUE LIES betont diese Ausstellung die wichtige Rolle der Inszenierung als Gestaltungs- und Kompositionsprinzip im Schaffen der Künstlerin.

Während die Kunstgeschichte über Jahrhunderte vom männlichen Blick geprägt wurde, verortet Xenia Hausner ihre Inszenierungen in einer von Frauen dominierten Gegenwelt: Die Themen und Geschichten Hausners werden vorrangig von Frauen aufgeführt, die alle Rollen einnehmen können, auch den männlichen Part. „Mein Kosmos ist weiblich. Frauen sind Dreh- und Angelpunkt in meiner Arbeit, in den Bildern agieren sie stellvertretend für alle Genderzugehörigkeiten. Ich arbeite alle Menschheitsthemen in weiblicher Besetzung ab.“ (Xenia Hausner) Nachdem Xenia Hausner 2021 eine erfolgreiche Einzelausstellung in der Wiener Albertina zeigte, kommen ihre Werke nun, nach einer Zwischenstation im Moskauer Puschkin-Museum, erstmals im Rahmen einer institutionellen Ausstellung in die Schweiz. Die Schau in Burgdorf umfasst drei große Räume, die es ermöglichen rund 25 großformatige, farbgewaltige Gemälde zu zeigen.

Die Ausstellung steht unter dem Patronat der österreichischen Botschafterin in der Schweiz, Dr. Maria Rotheiser-Scotti.

## Xenia Hausner. True Lies

AUSSTELLUNGEN

SCHWEIZ

Ab dem 19/03/2022 bis 28/08/2022

Die Ausstellung betont die wichtige Rolle der Inszenierung als Gestaltungs- und Kompositionsprinzip im Schaffen Xenia Hausners. Für ihre Gemälde konstruiert die Künstlerin vorab aufwändige räumliche Settings in ihrem Atelier: Installationen, die sie als Vorlage für ihre Bilder fotografiert. Teile eines Autos aus Karton oder Zugabteile aus Pressholzplatten werden zur Bühne für die Figuren, die Hausner wie Komparsen zu einem lebenden Bild arrangiert. Alltagsgegenstände werden zu Requisiten für ihre Darsteller in den rätselhaften Szenarien, die an das fotografische Vorgehen von Gregory Crewdson oder die Filme von David Lynch erinnern: Sie sind die Grundlage des zukünftigen Gemäldes. Die Darsteller spielen in Hausners Geschichten die ihnen zugedachten Rollen. Xenia Hausner verschleiert nicht das Fiktionale ihrer Bild-Erzählungen, im Gegenteil. Darin folgt sie der zutiefst zeitgenössischen Einsicht, dass es nur die sichtbar gemachte Fiktion erlaubt, den Vorhang, der die Wirklichkeit verbirgt, zu zerreißen. Während die Kunstgeschichte über Jahrhunderte vom männlichen Blick geprägt wurde, verortet Xenia Hausner ihre Inszenierungen in einer von Frauen dominierten Gegenwelt: Die Themen und Geschichten Hausners werden vorrangig von Frauen aufgeführt, die alle Rollen einnehmen können, auch den männlichen Part. Meist in Überlebensgrösse, in einer unverwechselbaren, intensiven Farbpalette mit breitem Pinsel und einem an Matisse gemahnenden Sinn für das Dekorative vorgetragen, werden diese plastisch herausmodellierten Figuren zu Stellvertretern allgemein gültiger Situationen und existenzieller Lebensfragen.

Xenia Hausner wurde 1951 in eine Wiener Künstlerfamilie geboren. Sie studierte Bühnenbild in Wien und London und entwarf Ausstattungen für Theater und Oper, vom Royal Opera House in Covent Garden bis hin zu den Salzburger Festspielen. 1992 wendete sich Xenia Hausner ausschliesslich der Malerei zu: Die von ihrer Theaterarbeit befruchtete Überzeugung, dass die Welt eine Bühne sei und wir darin Rollen spielen, prägt jedes einzelne der Gemälde Xenia Hausners.

Die Burgdorfer Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin. Wir danken Elsy Lahner (Kuratorin und Autorin der Ausstellungstexte) und der Albertina, Wien für die hervorragende Zusammenarbeit und Unterstützung bei dieser Kooperation.



*Exiles*

## Das Leben als Inszenierung

19.3. – 28.8.2022 | Museum Franz Gertsch

29. April 2022 / Nadja Naumann

Wir lassen uns in der Freizeit gern unterhalten. Besuchen Theater, Opernhäuser oder gehen ins Kino. Wir wollen für ein paar Stunden dem uns bestimmenden Alltag entfliehen, um in eine möglichst bessere, schönere Welt eintauchen zu können. Doch hat diese Flucht in eine oftmals wunderbare Scheinwelt etwas mit dem realen Leben zu tun?

Ja, sagt die österreichische Künstlerin Xenia Hausner und dreht den Spieß um. Sie nimmt den Betrachter mit in eine Welt, in der sie das Leben in den unterschiedlichsten Situationen oder Momenten auf der Leinwand farbenprächtig inszeniert.

Zum ersten Mal werden jetzt rund 25 großformatige Arbeiten der Künstlerin in der Schweiz gezeigt.

Die Malerin kam in Wien in einem Künstlerhaushalt zur Welt. Ihr Vater, Rudolf Hausner, war Maler und ein bedeutender Vertreter der Wiener Schule des Phantastischen Realismus. Xenia Hausner studierte zwischen 1972 und 1976 an der Akademie der Bildenden Künste Wien und an der Royal Academy of Dramatic Art London Bühnenbild. In der Zeit von 1977 bis 1992 arbeitete sie an verschiedenen Theatern und Opernhäusern, unter anderem bei den Salzburger Festspielen und dem Royal Opera House Covent Garden.

Seit 1992 beschäftigt sie sich vorrangig mit der Malerei. Inspiriert und geschult von der Theaterarbeit betrachtet sie die Welt als Bühne, indem sie ihre real wirkenden Figuren in Rollen besetzt und auf der Leinwand agieren lässt. Die so entstehenden wie Szenen wirkenden Bilder erscheinen auf den ersten Blick leicht durchschaubar. Doch der erste Blick täuscht, denn nach und nach kommt eine Komplexität zu Tage, die sich als rätselhaft erweist. Fast automatisch wird man so aufgefordert, sich genauer mit dem Inhalt des Werkes zu beschäftigen. Lässt man sich auf das dargestellte Thema oder die Szene ein, entwickelt sich eine verblüffende Interaktivität zwischen Bild und Betrachter.

Am Anfang eines jeden Bildes steht bei Hausner die genau angelegte und überlegte Konstruktion eines künstlich geschaffenen Raumes oder aus verschiedenen Materialien geschaffener Gegenstände als Requisiten im Fokus. Im Atelier baut sie den Raum und die Gegenstände auf und fotografiert sie als Bildvorlage. Die Requisiten werden dem Personal zugeteilt, die sich damit auseinandersetzen müssen, oder die Malerin platziert diese im Bildraum.

In dem minutiös vorbereiteten Bildaufbau, in dem nichts dem Zufall überlassen wird, nimmt das Personal die ihm zugedachten Rollen ein. Das Vermischen des Fiktionalen mit dem Narrativen zeichnet jedes der Werke Hausners aus. Die homogene und klar strukturierte Arbeitsweise ist dabei das verlässliche Fundament der Bilder. Das Personal in den Bildern ist ausschließlich weiblich. Das ist hier kein Zufall, sondern ganz bewusst so eingesetzt. Selbst Männern zugedachte Rollen sind mit Frauen besetzt. In der Hausnerischen so eigenen kräftigen, unverkennbaren Farbenwelt entfaltet sich die illustre Bühne als Leben, gesehen und erzählt aus einer rein weiblichen Perspektive.

Nadja Naumann lebt und arbeitet als Journalistin in Mitteldeutschland.

**Xenia Hausner. True Lies**

19.3. – 28.8.2022

Museum Franz Gertsch

Platanenstr. 3

CH-3401 Burgdorf

Tel.: +41-34-4214020

Di – Fr 10 – 18 Uhr, Sa + So 10 – 17 Uhr

Eintritt: 16 CHF, erm. 12 CHF

[www.museum-franzgertsch.ch](http://www.museum-franzgertsch.ch)

Text: Nadja Naumann

Erstveröffentlichung in kunst:art 84

## Xenia Hausner: True Lies

Veröffentlicht am 26. Juli 2022 von Freya Sutter

Das Franz Gertsch Museum in Burgdorf ist zu Ehren des Namensgebers erbaut worden. Bei diesem Besuch fand ich fünf zusätzliche, riesige Werke von ihm ausgestellt. Seine bekannten Motive in intensivster ultramarin-blauer Farbe gepinselt. Das Museum hat seinen Schwerpunkt im Crossover zwischen Malerei und Fotografie. Deshalb passt die aktuelle Präsentation von Xenia Hausner perfekt in dieses Spektrum.

Jedes Mal, wenn ich ein Gemälde von Xenia Hausner sehe, kommt mir in den Sinn, dass sie früher Bühnenbildnerin war. Sie wurde 1951 in Wien in eine Künstlerfamilie geboren und studierte dann Bühnenbild von 1972 bis 1976 an der Akademie der bildenden Künste Wien und an der Royal Academy of Dramatic Art in London. Danach schuf sie Ausstattungen für bedeutende Theater-, Opernaufführungen und Filme. Sie holte ihr Rohmaterial für ihre ersten Bühnenbilder aus Abbruchhäusern und montierte daraus ihre Schau-Räume.



Unter Strom

Dieses Kompositionsprinzip lässt sich auch später in ihren malerischen Werken nicht leugnen. Sie inszeniert in ihren Gemälden Momentaufnahmen aus dem Alltag. Dazu engagiert sie vorzugsweise Schauspieler:innen. Vor allem Frauen spielen in ihren konstruierten Welten eine

grosse Rolle, weil, wie sie mal in einem Interview sagte, diese vielschichtiger, komplexer und kontroverser seien. Und nota bene: bei ihr sind die Modelle angezogen. In ihren Geschichten betont sie die Wichtigkeit des weiblichen Blicks. Schaut mal, wie selbstbewusst die Hauptfiguren uns anschauen. Meistens gemeinsam mit ihren Modellen entwirft sie das Setting in ihrem Atelier. Die Protagonist:innen werden zu lebenden Bildern. Dann fotografiert sie und malt die Szene in grossformatigen Bildern mit ihrer intensiven Farbpalette, die mich auch schon an August Macke erinnert hat. Vor allem diese Rottöne. Assoziationen an David Hockney hatte ich ebenso bei ihr.



Das Blinde Geschehen

Es gibt auch diese Reminiszenz an ihre Landsfrau die grossartige Maria Lassnig zu bestaunen. Lassnig hielt dabei zwei Pistolen in ihren Händen und war nackt, schutzlos in ihrem Gemälde „Du oder Ich“. Die linke Hand zielte exakt in dieser Position gegen ihren Kopf, die rechte auf den/die BetrachterIn.



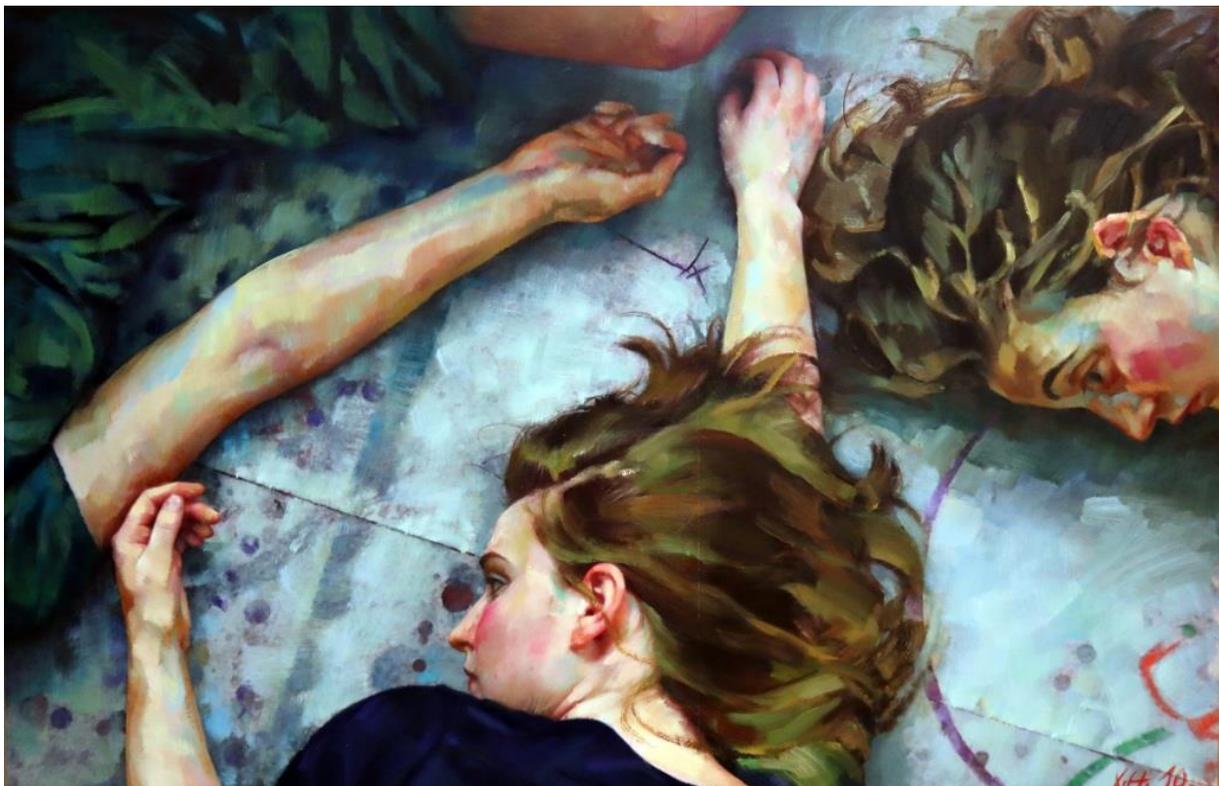
Kopfschuss

Dass diese, ihre Wirklichkeit, bloss eine Konstruktion ist, lässt die Künstlerin immer wieder durchscheinen wie zum Beispiel in ihrer «Exiles»-Serie. Trotz der emotional dramatischen Situation ist klar zu sehen, wie die Eisenbahnwaggons aus Pressholzplatten zusammengefügt worden sind. Sie will gar keine Realität abbilden. Dazu hätte Hausner 2015 einen der Bahnhöfe mit den ankommenden Flüchtlingen besuchen, dort Fotos machen und die dann abmalen sollen. Aber Fiktion und Erfindung sind die zentralen Themen ihrer Arbeiten. Trotzdem berühren ihre erfundenen Geschichten.



Exiles 3

Ich zeige euch hier nun weitere Gemälde von ihr, die mir ausgezeichnet gefallen wie: „Crime Map“



Und wer datet hier wen in «Blind Date»? Schaut sie den jungen Mann an oder die lachende Frau? Wer genau hinsieht, erhält die Antwort.



Klaustrophobie auslösend: Cage people.





Round Trip

Eine der Lieblingsfiguren von Xenia Hausner ist das Oxymoron, also die Verbindung von Gegensätzlichem. Was oft in den Titeln, die sie den Bildern gibt, zum Ausdruck kommt.

Ich möchte diese Ausstellung allen empfehlen, die sich für tolle starke Frauen und Künstlerinnen interessieren, ihr werdet wie ich beglückt sein.

Wer die grosse Retrospektive ihres Werkes in der Albertina in Wien verpasst hat, hatte die Möglichkeit, einen Teil des herausragendes Werks dieser Künstlerin in der Ausstellung „True Lies“ bis am 28.8. 22 im Museum Franz Gertsch in Burgdorf zu bewundern.